

# Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
16 (1890)**

136 (13.6.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064477)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



### Befellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

### Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpushälfte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant

№ 136.

Freitag, den 13. Juni 1890.

16. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juni. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage den aus St. Petersburg hier eingetroffenen Militärbevollmächtigten bei der Kaiserlich deutschen Botschaft daselbst, Oberst und Flügeladjutant von Willaume und hörte von 2 Uhr ab die Vorträge des Chefs des Marineamtes und des Chefs des Marinekabinetts Kapl. z. S. Flügeladjutanten Fehrn. v. Senden-Bliran. Der Kaiser begab sich nach der Grundsteinlegung im Invalidenpark in das hiesige Schloß, um daselbst mit dem Reichskanzler und dem Kriegsminister zu konferrieren. Nachmittags kehrt der Monarch nach Potsdam zurück. — Der Kronprinz von Italien, welcher heute Vormittag vom Schloße aus dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen einen längeren Besuch abstattete, gedenkt nach der Tafel nach Charlottenburg zu fahren, um dort das Mausoleum zu besuchen und daselbst Kränze niederzulegen. Alsdann erfolgt von Charlottenburg aus die Rückkehr mit dem königlichen Privatdampfer nach der Matrosenstation bei Potsdam, wohin der Kaiser den Kronprinzen begleiten wird. Für den morgenden Tag ist eine Gefechtsübung bei Spandau in Aussicht genommen. Abends um 7 Uhr findet beim Prinzen Friedrich Leopold im Stadtschloße zu Potsdam die Familientafel statt, und später ist im Neuen Palais eine musikalische Abendunterhaltung.

Die Reiseabsichten Ihrer Majestäten für den Sommer dürfen nach der „Post“ folgende sein. Gegen den 25. reist der Kaiser über Kiel an Bord der „Hohenzollern“ nach Kopenhagen, um dem dortigen Hofe einen Besuch abzustatten; von da nach etwa drei Tagen nach Christiania, wo ebenso langer Aufenthalt genommen wird. Das größere Gefolge geht von da zurück, und mit kleinerem folgt der Kaiser die Reise nach Norwegen fort. Dort Aufenthalt etwa bis 25. Juli. Von da nach Wilhelmshaven und dann nach der Insel Wight und Osborne. Ihre Majestät die Kaiserin reist unterdessen mit ihren Kindern nach Sankt, um dort bis zur Rückkehr des Kaisers nach Berlin resp. Potsdam zur großen Herbstparade zu verweilen. Dann erfolgt die Reise des Kaisers nach Rußland und zwar von Kiel nach Kronstadt. Der Rückweg von den Manövern in Rußland wird über Kronstadt nach Swinemünde genommen. In der Nähe, in Pommern, wird der Kaiser den Garde-Infanterieübungen beiwohnen und von da über Kiel nach Pienburg gehen, wo die großen Manöver zu Wasser und zu Lande am 2. September beginnen. Dorthin wird ihn die Kaiserin begleiten und von da mit dem Kaiser zu den Manövern in Schlesien sich begeben.

Die Kaiserin wird dem „B. L.“ zufolge möglicherweise doch mit den jungen Prinzen das Jagdschloß bei Witz auf Rügen während der Sommermonate beziehen. Der Fürst von Putbus hat der Kaiserin das Jagdschloß vor einigen Tagen zum Wohnsitz anbieten lassen. Der Erzherzog der Prinzen ist bereits vor einiger Zeit zur Besichtigung in Witz gewesen. In Ems ist jetzt die offizielle Anzeige eingetroffen, daß die Kaiserin in Wälde dort zur Kur einzutreffen gedenkt. Der Tag der Ankunft ist noch nicht bestimmt.

Die Rückfahrt des Kronprinzen von Italien erfolgt, der „Kreuzztg.“ zufolge, via Gotthard, weil, so lange der österreichische Kaiser keinen Gegenbesuch im Luitvinal abgestattet hat, kein Prinz von Savoyen österreichischen Boden berühren darf.

Berlin, 11. Juni. Die feierliche Grundsteinlegung für die Kirche zum Gedächtniß Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta im Invalidenpark fand heute Vormittag in Gegenwart des Kaisers, des Kronprinzen von Italien und der Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses statt.

Berlin, 10. Juni. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht

in einer Spezial-Ausgabe einen Bericht über ein Interview mit dem Fürsten Bismarck. Dieser äußerte sich namentlich über die Arbeiterfrage. Je mehr man den Arbeitern gebe, desto mehr verlangten sie. Dies sei nur natürlich. Der Staat sollte sich aber nicht einmischen, um den berechtigten Klagen der Arbeiter abzuhelfen. Es schade mehr, als es nütze. Ihm mache man den Vorwurf, daß er sich in Deutschland dieser Gemüthsstimmung zuerst schuldig gemacht habe. Der verstorbene Kaiser Wilhelm I. habe zuerst seine Pläne nicht begriffen, sei aber dann mit vollem Herzen dafür eingetreten. Die Arbeiter aber durch geistliche Bestimmungen zufriedenstellen zu wollen, sei unerfüllbar. Dem Reichskanzler v. Caprivi spende die Fürst Bismarck höchstes Lob. Caprivi sei ein vollendeter Gentleman mit klarem Kopf und gutem Herzen, und sei gutmüthig. Er habe eine wunderbare Arbeitskraft. Bismarck's Äußerungen über die auswärtige Politik verpricht der Korrespondent in einem zweiten Briefe zu bringen. — Die „Frei. Ztg.“ will erfahren haben, daß in der That in Frage gekommen sei, den Fürsten Bismarck strafrechtlich auf Grund des Aniniparagraphen zu verfolgen, daß der Kaiser aber sich ablehnend gegenüber solchen Vorschlägen erklärt und die erwähnten Zirkulare an die Votschafter im Auslande veranlaßt habe, in denen die Äußerungen des Fürsten Bismarck als einfache Äußerungen eines dem amtlichen Leben vollständig fern stehenden Mannes gekennzeichnet werden.

Das Herrenhaus nahm den Nachtragsetat wegen Gehaltsaufbesserung der Beamten an. Bei der Debatte protestirt Graf Hohenthal gegen die Auslassungen einiger Blätter, daß das Herrenhaus nicht ein Theil der Volksvertretung wäre, sowie gegen das Verlangen des Reichstags nach einem Reichsfinanzministerium, was eine Aenderung der Verfassung bedinge, und außerdem auch für Preußen überflüssig sei. Das Haus genehmigte ferner den zweiten Nachtragsetat, betr. Eisenbahnverstaatlichungen.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte das Rentengütergesetz in längerer Berathung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, nachdem Minister v. Lucius dafür eingetreten war.

Die Sommerferien der Haupt-Kadettenanstalt beginnen in diesem Jahre schon am 4. Juli, da die Herbstparade diesmal schon am 12. August stattfindet und Se. Majestät den Wunsch geäußert hat, daß die Kadetten daran, wie immer, teilnehmen. Das Ende der Ferien ist am 10. August. Für die Vorankalten beginnen die Ferien am 9. Juli und dauern bis zum 13. August. Nur für die beiden Anstalten Kulm und Bensberg fallen die Ferien anders, da die eine Anstalt nach Köslin übersiedelt und an der anderen bauliche Veränderungen vorgenommen werden sollen.

Potsdam, 10. Juni. Heute Abend 7 1/2 Uhr fand zu Ehren des Kronprinzen von Italien Galatasaal von 150 Bedeckten im Marmorssaal des Neuen Palais statt. Unter Vorantritt der obersten Hofchargen führte der Kronprinz von Italien die Prinzessin Heinrich, der Kaiser die Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Rupprecht von Bayern die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Heinrich die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg zur Tafel. Gegen Ende der Tafel erhob sich der Kaiser und brachte folgenden Toast in deutscher Sprache aus: „Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien und auf das Wohl uneres geliebten Gastes Sr. K. Hoheit des Kronprinzen von Italien.“ Die Musik spielte die italienische Nationalhymne, welche die Herrschaften stehend anhöreten. Sodann dankte der Kronprinz dem Kaiser in kurzen Worten. An der Galatasaal nahmen u. A. nach Theil der Reichskanzler v. Caprivi, der Staatssekretär des Auswärtigen Fehrn. v. Marschall, der russische Militärbevollmächtigte General Graf Kutusoff. Um 9 Uhr hatten die Musikkorps der in Berlin und hier garnisonirenden Garde-Regimenter im Schloßhof Aufführung genommen. Die Allerhöchsten

Herrschaften traten bei den Klängen des dumpfen mächtig an- und abschwellenden Trommelwirbels, der das Konzert einleitete, an die Balkons und begaben sich später auch in die unteren Räume, um in zwangloser Unterhaltung auf der Schloßterrasse das Schauspiel zu genießen. Um 10 1/2 Uhr schloß die Feier, und unter den Klängen des Zapfenstreichs rückten die Musikkorps wieder ab.

Spandau, 11. Juni. Bei der Dampferfahrt von Charlottenburg nach Potsdam wurde die kaiserliche Yacht „Alexandra“, mit dem Kaiser und dem Kronprinzen von Italien u. an Bord, von den Forts der Festung durch Salutschüsse begrüßt. Die ganze Garnison stand in Paradeauffstellung. An den Ufern der Havel erscholl von einer zahllosen Menschenmenge enthusiastische Hochrufe.

Hamburg, 11. Juni. Wie die „Hb. Börse“ meldet, schließt eine der Bürgerschaft vom Senate zugewandene umfangreiche Vorlage mit dem Antrage, in Cuxhaven nach dem vom Senate aufgestellten Plane einen tiefen Hafen anzulegen, sowie den dortigen Fischerhafen auszubauen und die hierzu erforderlichen 7 1/2 Millionen Mark durch eine Anleihe aufzubringen.

München, 11. Juni. Freiherr von Luz hatte eine etwas ruhigere Nacht, doch dauern die beunruhigenden Erscheinungen von großer Schwäche fort.

München, 11. Juni. Der Kampf gegen Dr. v. Luz dauert bis an's Sterbebett fort. Die päpstliche Presse protestirt heute gegen die Spendung der heiligen Delung durch den Stützpropst Türk, weil Dr. v. Luz die Ablegung der Beichte verweigerte. Die Haltung dieses Geistlichen sei für die katholischen Christen unverständlich; sie sei darauf berechnet, dem Dr. v. Luz ein christliches Begräbniß zu sichern. (!)

Königsberg, 10. Juni. Aus Rußland ausgewiesen trafen gestern auf dem hiesigen Südbahnhofe 12 Deutsche ein, um nach ihrer Heimath bei Pasewalk weiter zu reisen. Die Leute haben durchweg 4—5 Jahre in der Umgegend von Riga ihr Gewerbe betrieben. Bei dem Verkauf ihrer Habsgüter haben sie weit über die Hälfte des realen Werths derselben verloren, so daß sie ärmer nach ihrer Heimath zurückkehren, als sie sie verließen.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstages gelangte der von dem Abg. Auer und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf, betr. die Ergänzung des Unfallversicherungsgesetzes, zur Erörterung, an welcher sich die Abgg. Grillenberger, Koesfede, Goldschmidt, Hise und Singer beteiligten. Derselbe wurde aber schließlich, da der Staatssekretär v. Bötticher die Antragsteller aufgefordert, auf ihren Antrag bis zur Revision des Unfallversicherungsgesetzes zu verzichten, da dann erst die Unfallversicherung auf die noch nicht Eingezogenen ausgedehnt werde, worüber in nächster Session dem Hause eine Vorlage unterbreitet werden solle, von den Antragstellern zurückgezogen. Hierauf beginnt die Berathung des Antrages Brönel, Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betreffend die schließliche Entscheidung von Rechtsfragen in Zollsachen auf dem Rechtswege oder im verwaltungsgerichtlichen Verfahren.

### Ausland.

Wien, 11. Juni. Der Budgetauschuß der österreich. Delegation nahm heute das Marinebudget überändert an. Admiral v. Sterned erklärte, es würden sich Ende 1890 und Anfang 1891 3 Kriegsschiffe außerhalb des Mitteländischen Meeres befinden und eine größere Eskadre werde demnächst die Häfen des Mitteländischen Meeres, Frankreichs, Englands, Hollands und Dänemarks berühren und bis Kiel gehen. Im Inlande werde eine größere Torpedobootsflottille behufs Unterweisung des Personals im

### Martina.

Von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

„Sie finden die Kranke sehr schlecht“, rief ihnen die Frau, mit der sie auf der Treppe zusammentrafen, entgegen; „ich habe die Nacht kaum geschlafen, sie warf sich unruhig hin und her und sprach allerhand wirres Zeug durcheinander. Jetzt liegt sie ganz schwach da, sie mag nicht die Hand heben, wollte auch gar nichts genießen.“

„Nun, wir werden sehen“, meinte Frau v. Hertwig.

Als sie an ihr Bett traten, zeigte der erste Blick schon die augenfällige Veränderung, die mit ihr vorgegangen war, und Frau v. Hertwig zweifelte nicht, daß sie eine Sterbende vor sich hatte. Blanche lag, schwer achmend, mit geschlossenen Augen, und erst als Martina flüsternd „Mutter!“ sagte, schlug sie dieselben auf und sah die Tochter mit einem leeren Blick an, in dem dann allmählich ein Verständniß aufzukommen begann.

„Du bist es also wirklich? Ich habe es nicht geträumt — daß Du lebst — Du bist gut — Du hast mir vergeben — nun — will ich sterben — das Leben ist nichts mehr — nichts — alt — krank — häßlich! — Jung und schön — muß man sein.“

Sie hatte das mühsam, in abgedrohenen Sätzen, halb wie eine wirre Phantasie hervorgezogen; dann lag sie wieder still, wie es schien in bewußtlosem Zustande. Der Athem wurde immer schwerer, nur hin und wieder flüsterte sie einige meist unverständliche, immer zusammenhangslose Worte. Martina saß stumm und unbeweglich an dem Bett; das gewaltige Schauspiel des Sterbens, das sich zum ersten Mal vor ihrem Blick entrollte, ergriff sie mit seinen tiefen Schauern und machte alle Fibern ihres Wesens bebren. Frau v. Hertwig ging mit großen Schritten in der Stube umher; sie hatte viele Menschen sterben sehen, meist solche, deren

Leben ein Segen gewesen, denen schmerzliche Thränen nachgefloßen waren. Hier kam der Tod als ein Erlöser, der ein elendes Leben abschloß und Martina aus den Banden befreite, in die sie das Wiederfinden ihrer Mutter verstrickt hatte.

„Käme er nur bald und endete des armen Kindes Qualen“, dachte sie, während sie in Martinas bleiches Gesicht sah.

Stunde auf Stunde verrann, die sich Weiden zu endloser Länge dehnten, und dann endlich kam der Augenblick, der das mit Schuld und Leid gefüllte Lebensbuch mit dem Wort „Ende“ schloß.

Blanche hatte lange scheinbar besinnungslos gelegen, dann plötzlich riß sie die Augen auf, richtete sich in die Höhe, ein angsterhafter Blick, ein banger Schrei: „Jeanne — Jeanne, — wo bist Du, — küsse mich!“

Martina beugte sich über sie und berührte ihren bleichen Mund; Blanche sank zurück, — mit dem Kopf ihres Kindes auf den Lippen war sie gestorben.

### XVIII.

Für Weber waren die seit seiner Verlobung verflossenen Wochen eine Reihe von sich immer schöner gestaltenden Tagen gewesen. Es war ihm eine täglich wachsende Freude, zu sehen, wie Anneluise in dem Sonnenschein ihres Glückes zu neuer Jugend erblühte, wie ihre blauen Wangen sich rötheten, der Hauch der Schwermuth, der über ihren Zügen gelegen, allmählich wich und ein lieblich helles Lächeln diese verklärte. Sie hatte bisher sich immer noch in Schwarz gekleidet, nun fing sie auf Webers Bitten an, helle Farben zu tragen, die ihrer zarten Erscheinung etwas Jugendliches gaben, was ihn entzückte. Es machte ihm Freude, ihr allerlei Zierlichkeiten zur Toilette zu schenken, und er entwickelte dabei einen Geschmack und eine Sorgfalt der Auswahl, die ihn selbst überraschten.

„Du verwohnt mich und wirst mich eitel machen, ich habe bergleichen nie getragen, nie besessen“, meinte dann wohl Anneluise.

„Laß mich doch“, hat er dann lächelnd, „es ist ja nicht für Dich, nur für mich, weil es mir solche Freude macht, wenn Du so jung und hübsch aussehst.“

Er wünschte dringend die Hochzeit zu beschleunigen. „Weshalb sollen wir warten“, sagte er, „mir ist es in meinen vier Wänden gewaltig einsam, ich sehne mich danach, daß der gute Geist meiner kleinen Hausfrau darin waltet. Du hast keine Heimath, und unserm Knaben wird es auch gut thun, unter die väterliche Obhut zu kommen.“

Anneluise theilte zwar den Wunsch ihres Verlobten, doch meinte sie, Frau v. Hertwig' Rückkehr erwarten zu müssen, nicht ihre Hochzeit ohne die Anwesenheit der Frau feiern zu können, der sie so viel dankte.

„Daß uns geduldig warten“, hat sie, „ist erst der Sommer da, dann hält es Frau v. Hertwig sicher nicht mehr in Dresden, und sie wird Martina dann veranlassen, nach Hause zu kommen.“

Weber fügte sich vorläufig seufzend, erlangte aber doch endlich das Versprechen, daß mindestens im Herbst die Hochzeit stattfinden solle, auch im Falle, daß Frau v. Hertwig dann noch nicht in Drnschagen sei.

Seit seiner Verlobung sah er Heddenheim nur selten. Zum Theil fügte es sich dadurch, daß Weber die Stunden, welche ihm sein Beruf freiließ, beinahe täglich in Drnschagen verlebte, andererseits aber verriet auch Heddenheim jetzt das Zusammenkommen mit dem Freunde, das ihm sonst eine liebe Gewohnheit gewesen war. Das glückstrahlende Antlitz Webers, der eine viel zu ehrliche und harmlose Natur war, um nicht in voller Unbefangenheit immerfort von seiner „Keinen Braut“ und der gemüthlichen Häuslichkeit zu sprechen, die sie ihm bereiten werde, war für Heddenheim eine stete Erinnerung an den eigenen Schmerz. Er zürnte sich selbst, nannte seine Empfindungen häßlichen Neid und konnte daffelben doch nicht Herr werden. Er gönnte ja Weber von Herzen

Dienste gehalten. Größere Leistungen seien mit Rücksicht auf die zu Gebote stehenden Mittel unthunlich.

Palparaiso, 2. Mai. Nach Meldung hiesiger Zeitungen umfaßt die bei Krupp in Essen gemachte Bestellung 14 Batterien Feld- und Berggeschütze im Werthe von etwa 2 Millionen.

### Marine.

**Wilhelmshaven, 11. Juni.** Von Bord S. M. S. „Niobe“ erhält das „L. Anzbl.“ folgende Zuschrift: „Arendal (Norwegen), den 7. Juni. Am Donnerstags, den 29. Mai, verließ die „Niobe“ bei günstigen, ziemlich starken Winde den Kieler Hafen, passierte die Vengeanceboje und hielt auf die Insel Ekholm zu. Am Freitag kam das Schiff vom Winde begünstigt bis in die Höhe von Stagen. Gegen Abend nahm der Wind jedoch eine solche Stärke an, daß die Vram- und Oberbramsegel geborgen und zwei Reife in die Marssegel gemacht werden mußten, da aber der Wind sehr ungünstig war, daß ohne zu kreuzen Arendal nicht erreicht werden konnte, so wurde um 12 Uhr gewendet. Am Sonnabend Morgen gegen 7 Uhr wurde in Höhe des Raps Stagen Anker geworfen und konnte erst am Nachmittag 1 Uhr 30 Min. wieder gelichtet werden. Der Wind war sehr abgeflaut, so daß S. M. S. „Niobe“ erst am Sonntag Nachmittag gegen 4 Uhr in den Vorhafen von Arendal einließ und am Montag Morgen in den eigentlichen Hafen geschleppt wurde. Stelle Felsen schließen denselben von allen Seiten ein. Am Mittwoch machten mehrere Offiziere mit den Kadetten eine Tour in die naheliegenden Berge. Voraussichtlich wird das Kadettenschulschiff am Montag diesen Hafen verlassen und seinen Kurs auf Leith zunehmen. An Bord alles wohl.“

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Die „Post“ giebt eine Meldung der „Elberf. Ztg.“ wieder, derzufolge auf Wunsch des Kaisers Se. Königl. Hofeitz Prinz Heinrich demnächst vom aktiven Militärdienst zurücktreten werde, um in der Nähe des Kaisers zu wohnen. — Glaubwürdig klingt diese Nachricht absolut nicht.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** S. M. Torpedoboot „S 48“ ist gestern Nachmittag von Neudorfer nach Wilhelmshaven in See gegangen. — Der Hauptmann und Kompaniechef im II. Seebataillon, v. Hartmann, hat einen 14tägigen Urlaub nach Bonn und der Leut. z. S. und Adjutant der II. Torpedo-Abteilung, Deiter, einen 14tägigen Urlaub nach Berlin und Thüringen angetreten. — Leut. z. S. Bloch ist vom Urlaub zurückgekehrt.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Von der Schichau'schen Werft in Elbing sind wieder zwei Torpedoboote „S 47“ und „S 48“ fertig gestellt und bereits abgenommen. Dieselben werden zur weiteren Einrichtung befristet Hinzutritt zur Torpedo-Flottille hierher überführt. Wie bekannt sein dürfte, werden im Ganzen 70 Torpedoboote von genannter Firma gebaut und zwar 10 D-Boote (Divisionsboote) und 60 S-Boote (nach dem Geheimen Kommerzienrath Schichau benannt). Es werden 10 Divisionen eingerichtet, von denen jede aus 1 D-Boot und aus 6 S-Booten besteht; 5 Divisionen werden in Kiel und 5 Divisionen hier stationirt werden.

**Kiel, 11. Juni.** Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich werden, wie die „N.-D.-Z.“ meint, voraussichtlich am Freitag Morgen 10 Uhr 35 Min. in Kiel eintreffen. — Die vier Prinzessinnen-Töchter des Herzogs von Schleswig-Holstein-Glücksburg sind gestern Nachmittag 3 Uhr 20 Min. von Berlin kommend, hier eingetroffen; sie verweilten im Fürstenzimmer, wofür sie das Diner einnahmen und reisten alsdann 6 Uhr 45 Min. mit der Kiel-Fleensburger Bahn über Eckernförde weiter, um sich nach Grünholz zu begeben.

**Berlin, 11. Juni.** Den nachbenannten italienischen Marineoffiziere sind folgende Orden verliehen: der Kronenorden 1. Kl. dem Vizeadmiral Noco, der Kronenorden 2. Kl. mit dem Stern: dem Kontrabandant Sanelice, sowie der Kronenorden 3. Kl.: dem Schiffbauingenieur Vespi.

**Danzig, 10. Juni.** Heute Morgen haben die beiden Panzer-Geschwader, welche die diesjährige Manöverflotte bilden, die Fahrt von Kiel nach der Danziger Rbede angetreten. Auf dieser Fahrt wird zunächst Swinemünde angelaufen, wo die Geschwader morgen und übermorgen ankern. Das Eintreffen auf der Rbede vor Poppot ist Mittwoch Abend oder Donnerstag Morgen zu erwarten und es sollen vom 12. bis 17. Juni von beiden Flottenabteilungen zuerst Schießübungen und sodann in Verbindung mit der Torpedoboots-Flottille Manöver aus dem Gebiete des Küstengebietes und des Verteidigungskrieges ausgeführt werden. In den genannten Tagen werden also mit der Torpedoboots-Flottille im Ganzen 25 Kriegsschiffe auf der Danziger Rbede vereinigt sein. Am 18. Mai geht diese stolze Armada wieder nach Kiel in See und verbleibt dort bis zur Ankunft des Kaisers, welcher am 25. Juni in Kiel eintrifft und am 27. Juni die Reise nach Norwegen antritt.

**Konstantinopel, 6. Juni.** S. M. Fahrzeug „Loreley“ hat gestern den Ankerplatz Tophand verlassen und ist nach Therapia gegangen, woselbst es während des Sommers verbleiben wird. Im September kehrt die „Loreley“ hierher zurück, bald darauf wird die Besatzung die Heimreise nach Wilhelmshaven antreten.

**Pest, 11. Juni.** Im Marineauschuss der ungarischen Delegation beantragte der Admiral Sterned eine Anfrage dahin: Das in deutsche Gewässer zu entsendende Geschwader wird aus den Schiffen „Kronprinz Rudolf“, „Kronprinzessin Stephanie“, „Franz Josef“ und „Tiger“ bestehen. Es handle sich hierbei um eine Sache der Courtoisie, da in der letzten Zeit zweimal deutsche

Kriegsschiffe in österreichischen Häfen erschienen seien. Durch die Erwiderung des Besizers werde auch einer deutscherseits ergangenen Einladung entsprochen. Auf eine weitere Anfrage erklärte Sterned, rauchloses Pulver werde in der Marine bei den Repetiergewehren zur Anwendung kommen; zur Ladung größerer Geschütze habe sich dasselbe vorläufig als ungeeignet erwiesen.

**Newyork, 11. Juni.** Ein nordamerikanisches Geschwader unter Kontre-Admiral Walker, aus den vier ersten fertigen Schiffen der im Entstehen begriffenen neuen Flotte zusammengesetzt, kreuzte seit Anfang dieses Jahres im Mittelmeer und sollte im Monat Mai nach der Heimath zurückkehren, um sich an den auch in den Vereinigten Staaten in Aussicht genommenen jährlichen Flotten-Manövern zu betheiligen. Statt dessen hat es jedoch kürzlich in Algier wider Erwarten Befehl erhalten, nach Brasilien zu gehen, um — wie es heißt — die Bande der Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und den südamerikanischen Republiken noch fester zu knüpfen und bei den im September bevorstehenden Wahlen zur konstitutiven Versammlung der Einmischung europäischer Mächte vorzubeugen. Das alsdann dort versammelte nordamerikanische Geschwader wird aus den Kreuzern „Chicago“, „Boston“, „Alanta“, „Yorktown“, „Essex“ und dem Raddampfer „Tallapoosa“ mit etwa 1450 Mann bestehen, eine unter den Verhältnissen imponierende Streitmacht.

### Soziales.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Der soeben ausgegebene Nachtrag zur Rang- und Quartierliste der Kaiserlich deutschen Marine für das Jahr 1890 läßt erkennen, daß die im verfloffenen Winterhalbjahre erfolgten Personalveränderungen recht umfangreiche gewesen sind. Das Wancement hat sich auf alle Chargen gleichmäßig erstreckt. Aus der Admiralität sind geschieden und in den Ruhestand getreten die Admirale Gz. v. Kall und Heusner, der letztere unter Verleihung des Charakters eines Vizeadmirals. Von den à la suite der Marine stehenden Admiralen ist S. H. Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Philippsthal verstorben. In die neu creirte Stelle des zweiten Vizeadmirals rückte der älteste Kontrabandant, Deinhard, ein, während der nächstälteste, Hollmann, an Heusners Stelle zum Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes ernannt wurde. In die beiden Lücken traten die zu Kontrabandanten beförderten bisherigen Kapitän z. S. Schulze, der gleichzeitig zum Inspektor der II. Marine-Inspektion befördert wurde, und von Pabels, Oberverftdirektor der hiesigen Werft. Abgegangen sind durch Uebertritt in den Ruhestand bezw. Tod die Kapitän z. S. Dietert (zuletzt Kommandant des Artillerie-Schulschiffes „Mars“), Ruhn (zuletzt in Kiel, Hartog (desgl.), Klaus (zuletzt in Wilhelmshaven). An ihrer Stelle sind die ältesten 3 Korvettenkapitäne, von Wlekersheim, v. Schudmann I. Geißler, Rötger, v. Schudmann II, Diederichsen, Frihe und Geißler (char.) zu Kapitän z. S. befördert worden. Noch größer war der Zuwachs an Korvettenkapitänen; in diese Charge sind innerhalb des letzten Halbjahres 12 Kapitänleutenants eingetrückt. Weiter sind befördert worden 18 Leutenants z. S. zu Kapitänleutenants und 27 Unterleutenants z. S. zu Leutenants z. S., 41 Seeladetten zu Unterleutenants z. S. Neu eingestellt wurden 57 Kadetten. Die Liste ist bis Ende Mai korrigirt und so fehlt auch unter den Leutenants z. S. schon der durch einen bedauerlichen Unglücksfall ums Leben gekommene Leutenant z. S. Willy Kochly, zuletzt an Bord S. M. Rhd. „Württemberg“. Die Zusammensetzung des Offizierkorps der Marine-Infanterie weist verhältnismäßig ganz bedeutende Veränderungen auf. An die Spitze desselben ist inzwischen für den zur Landarmee versetzten Brigade-General von Noakes Oberst-Leutenant von Nagner, zuletzt Kommandeur des Lehr-Infanterie-Bataillons, als Inspektor der Marine-Infanterie getreten. Anstatt der bisherigen 2 Majore weist die Marine-Infanterie jetzt deren 4 auf, nämlich außer den beiden Bataillonskommandeuren die Vorstände der beiden Verkleidungsämter zu Wilhelmshaven und Kiel, Majore Ritter und v. Wrochem, beide zuletzt Kompagniechefs. Zur Landarmee zurückgetreten sind die Hauptleute Fährndrich, Flörke. Neu eingangirt wurden die Hauptleute Hohenborn, von Hartmann und Febr. v. Ende (char.)

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Die Reparaturen an der Drehbrücke sind nunmehr beendet, so daß die bisherige Sperrung in den Morgenstunden von 3—7 Uhr wieder aufgehoben ist.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Vielfach begegnet man der irrigen Ansicht, die Werftschulleute hätten nur innerhalb der Werft, nicht aber vor dem Thore ihren Dienst zu erfüllen. Dem ist aber nicht so. Die Schulleute haben auch darüber zu wachen, daß die Schienengeleise vor dem Werftthore, welche die öffentlichen Straßen kreuzen, vom Publikum geräumt sind, bevor Eisenbahnwagen dieselben passieren. In dieser Beziehung gelten die Werftschulleute als öffentliche Sicherheitsbeamte und Organe der Ortspolizei und haben bei Widerstand gegen ihre Anordnungen dieselben Rechte, welche der Ortspolizei gesetzlich zustehen.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Die Garnison-Schwimmmanntaft ist mit dem heutigen Tage eröffnet worden. Der Schwimmunterricht für Kinder beginnt morgen Nachmittag. Derselbe findet am Montag, Mittwoch und Freitag von 4 1/2 bis 5 Uhr, an den übrigen Wochentagen von 4 1/2 bis 5 1/4 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen sind beim Marine-Stationen-Registrator (Stationen-Gebäude) zu machen.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Morgen Abend wird im Garten der „Burg Hohenzollern“ ein großes Streichkonzert, ausgeführt vom ganzen Musikkorps der II. Matrosen-Abteilung, stattfinden. **Wilhelmshaven, 12. Juni.** Zu dem Anfang Juli in Berlin stattfindenden Deutschen Bundesfesten hat auch der Oldenburgische Schützenbund eine werthvolle Ehrengabe gestiftet. Derselbe aus einem schweren silbernen Suppenlöffel nebst einem Dutzend silbernen Eßlöffeln bestehend — ist aus der Werkstätte des Herr Mateling hierelbst (Oldenburgerstraße) hervorgegangen. D'wird die Gabe zu Febrermann's Besichtigung in den nächsten Tagen ausgestellt sein.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Zwischen 2 und 3 Uhr heute Nachmittag zog ein Gewitter über unsere Stadt.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Die Kreuzottern treten in diesem Jahre, wie aus den Berichten aus den verschiedensten Gegenden des Reiches ersichtlich ist, in zahlreichen Mengen auf und auch hiesiger Gegend sind sie öfter als sonst angetroffen. Es ist demnach zeitgemäß, wenn wir, nach der „N.-D.-Z.“, die Punkte aufführen, wie man sich gegen den Biß dieser Giftschlange schützt und die üblen Folgen eines Bisses begegnet. Man findet die Kreuzottern häufig an hellen, sonnigen Waldrändern, unter Steinen u. Hebelberggestrüpp. Die sonnigen Waldränder werden nun g zu gern von Ausflüglern zu Ruheplätzen erkoren; bevor man einen solchen Platz einnimmt, sollte man mit dem Spazierstock oder Regenschirm den Platz sondiren, denn dadurch wird die schmerzhaften Kreuzottern vertrieben. Will man im Walde umherspazieren, besleide man den Fuß mit Schuhwerk, das hohe Schäfte hat tritt man dann auf eine Kreuzotter, so kann ihr Biß doch nur Schaden anrichten, da sie das Leder nicht durchbeißen kann. Sollte jemand von einer Kreuzotter gebissen werden, so kann man oder lasse sich die Wunde auswaschen, doch müssen die Wunden heil sein, weil sonst das Schlangengift sich mit dem Blute in einen kann, alsdann unterbinde man die Wunde, damit das Gift sich nicht unter das gesunde Blut mische. Die Wunde muß alsdann erweitert werden, damit sie tüchtig ausblutet, später kann man sie ausbrennen, in jedem Falle aber ist möglichst schnell ein Arzt zu Rathe zu ziehen. Wer Waldbauern macht, sollte ein flüchtiges Num oder Cognac bei sich führen, denn der Genuß desselben hat sich oft als bestes Gegenmittel gegen den Biß der Kreuzotter erwiesen.

**Wilhelmshaven, 12. Juni.** Die Frage, ob sich ein städtischer Beamter dadurch eines Disziplinarvergehens schuldig macht, da er seinen Vorgesetzten nicht grüßt, ist am 16. April d. J. bei 1. Senate des Ober-Verwaltungsgerichts in Berlin zur Entscheidung gelangt. Der Bürgermeister einer Stadt hatte gegen die städtischen Beamten bereits einmal wegen unterlassenen Grüßens eine Strafe von 2 Mk. verhängt. Einem Tages ging er an den Hause des Alchmesters vorüber, während dieser in der Thür stand und abermals nicht grüßte. Er trat auf denselben zu und fragte, weshalb er nicht grüßte, worauf Jener erwiderte: Auf die Strafe würde er grüßen, innerlich seines Hauses glaube er doch nicht verpflichtet zu sein. Der Bürgermeister nahm nunmehr die Alchmeister in eine Ordnungsstraße von 3 Mk. und eröffnete ihm zugleich, daß im Wiederholungsfall das Disziplinarverfahren an Dienstentlassung werde eingeleitet werden. Der Befragte erhob Beschwerde beim Regierungspräsidenten und, als er von dieser abgewiesen wurde, Klage im Verwaltungsstreitverfahren. Das Ober-Verwaltungsgericht hat jedoch auf Abweisung der Klage erkannt. Der Kläger habe sich einer Verletzung der dem Vorgesetzten geschuldeten Achtung, also eine Verletzung seiner Amtspflichten schuldig gemacht, indem er dem Bürgermeister einen ausdrücklich geforderten Gruß verweigert habe.

**Wand, 12. Juni.** Das herrliche kleine Mädchen, von dem vorgeföhren berichtet wurde, ist von seinen Eltern, einem jungen Ehepaar in der Birkenstraße (Elsaß) unter Freudenthränen bereits als das ihrige, einzige Kind erkannt und dem Elternhause wieder zugeführt worden.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Wittmund, 11. Juni.** Heute tagte in der hiesigen Kirche die Bezirks-Synode, zu dem von dem Königl. Konsistorio zu Aurich Herr General-Superintendent Barling abgeordnet war.

**Wittmund, 11. Juni.** Vom 16. Juni ab tritt in Buttford (Landkreisbezirk Burchhof, Ostfriesland) eine Posthilfsstelle in Wittmund ein.

**Aurich, 9. Juni.** Der Jahresbericht des ostfriesischen Pensionsvereins für das verfloffene Rechnungsjahr ist in diesen Tagen ausgegeben worden. Der darin enthaltenen Verwaltungsrechnung entnehmen wir, daß der Fonds augenblicklich 28 050,62 Mk. beträgt. Der Verein hat in 230 Ortsvereinen 3002 Mitglieder, wovon 2600 Nichtlehrer sind. Es herrscht in den Stadt- und Landgemeinden Ostfrieslands für denselben eine große Opferwilligkeit, wodurch es möglich wurde, daß an 63 Wittwen und 33 Waisen die bedeutende Summe von 4141 Mk. zur Vertheilung kommen konnte. Aus den Gemeinden sind 4039 Mk. Beiträge eingegangen, an Zinsen 1065 Mk., an Stiftungen und Vermächtnissen 659 Mk., worunter als Ertrag für literarische Erzeugnisse 594 Mk. Der Verein hat bereits 25 Jahre in großer Segen gewirkt und kann auf der im Herbst abzuhaltenden Hauptversammlung sein Dank- und Jubelfest feiern. Laut Beschluß der letzten Hauptversammlung hat sich von diesem Jahre ab jeder

alles Glück, sagte er sich, nur sehen mochte er es nicht, mochte sich nicht daran erinnern lassen, daß dem Freunde an derselben Stelle, an der er seiner Liebe hatte entsagen müssen, der ersehnte Preis zutheil geworden war. Alle die bitteren und schmerzlichen Gefühle, die in ihm aufstiegen, versuchte er vergeblich niederzukämpfen, versuchte es vergeblich, sich klar zu machen, daß er, bevor er Martina gefannt, ein zufriedener Mann und fest entschlossen gewesen sei, niemals eine Ehe zu schließen. Jetzt dünkte ihm sein Junggesellenleben öde und farblos; das Einzige, was dem Dasein Schmuck verlieh, schien ihm jetzt die Vereinigung mit einem geliebten Weibe; das Einzige, was die Verunsicherung aus der Erbärmlichkeit schönen Gelberwerbes erhebe, der Gedanke, daß man für Weib und Kind schaffe.

Neben diesen niederdrückenden Vorstellungen quälte ihn aber auch unausgesetzt der Vorwurf, daß er Martinas Glück zerstört, ihren frischen, frohen Sinn gebrochen habe. So oft er sich's auch sagte, daß er recht gehandelt und nur gethan habe, was er mußte, — der nagende Vorwurf wollte nicht weichen, und die bleichen, schmerzlichen und zugleich so zornigen Züge des geliebten Mädchens, wie er es zuletzt im Garten von Drnschagen gesehen, standen anklagend vor seiner Seele. Was ihn sonst stets von jeder vorübergehenden Verstimmung befreit, seine Arbeit, hatte diese Macht verloren, sie war ihm jetzt nur eine schwere Pflicht, die ihn immer von Neuem daran mahnte, daß er in einem Besiz lebe, der ihm nicht gehörte.

Da erschien dann, zuerst nur wie ein momentan aufleuchtendes und ebenso schnell wieder erlöschendes Hoffnungslicht, die Möglichkeit einer Veröhnung mit Martina, und dann gewann diese flüchtig aufsteigende Idee immer festere Gestalt. Was konnte sie denn dafür, daß ihre Mutter ein verworfenes Geschöpf war, das bis zur Verbrecherin — zur Mörderin gesunken? War sie nicht seit früher Kindheit von dieser Mutter getrennt, und nichts — nichts

an ihr gemahnte an eine Erbschaft des Blutes! Es war ja blinde Thorheit, zu meinen, daß um der Mutter willen eine Verbindung mit einem Mädchen wie Martina einen Flecken auf seine Ehre bringen könne, blinde Thorheit, um einer vagen Furcht willen, daß diese Frau, die seit länger als zwanzig Jahren im Dunkel verschwunden war, doch noch einmal aus demselben auftauchen könne, sein eigenes und Martinas Glück zu opfern.

Wenn dieser Gedanke ihn neu belebte und mit einer bezaubernden Glücksempfindung erfüllte, dann verschwand derselbe auch ebenso schnell wieder vor der Erkenntniß, daß er nicht an eine Veröhnung zu denken habe, sondern an eine Veröhnung, daß nach seinem letzten Begegnen mit Martina er es nicht wagen dürfe, ihr werdend zu nahen; sie zürnte ihm ja, und in seinem tiefsten Innern sagte ihm eine Stimme, daß sie ein Recht dazu habe. Wochen waren unter diesen schmerzlichen Kämpfen, unter dem wechselnden Hoffen und Verzagen hingegangen, bis Hebbenheim endlich zu dem Entschluß kam, diesem aufreißenden Zustande, der beinahe zu einem untragbaren für ihn geworden war, ein Ende zu machen. Er wollte es versuchen, Martina zu veröhnen, sie sich zu gewinnen; war sie unerbittlich, nun, dann wußte er, daß er auf das Glück seines Lebens verzichten mußte. Doch er wußte auch, in einem Herzen wie Martinas erküßt die Liebe nicht, und eben diese Liebe war es ja gewesen, die so tief durch ihn getränkt worden, und da mußte es seinen heißen Bitten, seiner eigenen starken Liebe gelingen, sie zu veröhnen.

Kaum daß der Entschluß gefaßt war, so brachte er ihn auch zur Ausführung. Er konnte sich in seinem Geschäft leicht für einige Tage durch den ersten Buchhalter vertreten lassen, die nöthigen Anordnungen desselben waren schnell getroffen, sein Diener wurde beauftragt, den Koffer zu packen, und noch an demselben Abend reiste er ab.

Das Begräbniß von Blanche hatte still und einfach stattgefunden. Martina hatte der Mutter Grab mit Blumen geschmückt und die Thränen, die dabei in ihren Augen gestanden, hatten nicht dem Tode Derer, die dort ruhte, sondern ihrem vorangegangenen Leben gegolten.

Sie waren vom Kirchhof heimgekehrt, und Frau v. Hertwit hatte im richtigen Erkennen, daß stilles Nachdenken Martina jetzt am wohlthuenlichsten sein würde, sie allein in ihrem Zimmer gelassen. Sie saß, den Blick auf die im Schooß verschlungene Hände gefeßt, und durchlebte im Geiste noch einmal, was ihr die letzten Tage an stürmischen Erregungen gebracht hatten. Das Gefühl der Befreiung, das sie zuerst gehabt, als ihr Frau v. Hertwit gesagt: „Deine Mutter hat das Verbrechen, dessen man sie beschuldigt, nicht begangen“, war, als sie dann selbst die Mutter gesehen, schmerzlicher Beseelung gewichen. Es waren harte Kämpfe gewesen, die sie da durchgerungen, und sie dankte dem Geschick, das so bald und so milde durch den Tod gelöst hatte, was ihr ein unentwirrbares Netz gebüht.

In diesem Sinnen kehrte auch der Gedanke an Hebbenheim wieder, und zum ersten Male vermochte sie seiner ohne bitteren Groll, ja mit einem Gefühl der Veröhnung, des Vernehmens zu denken. Er hatte damals doch wohl recht gethan, denn nun wußte sie, wie unaussprechlich sie selbst darunter gelitten, diese Frau „Mutter“ nennen zu müssen, begriff sie, daß ein Mann — ihr Gatte — es nicht zu ertragen imstande gewesen wäre. Und dieser Kampf zwischen Nichtwollen und Sollen, zwischen Pflicht und innerster Aufsehnung gegen dieselbe hatte nur zwei Tage gewährt — wie, wenn er sich durch Monate, durch Jahre hingezogen hätte der Gatte der Gattin verwehren können, die hier so schwer Kindespflicht zu erfüllen? Welche Verwirrungen und Schmerzen, welche unmöglichen Verhältnisse wären daraus entstanden!

(Schluß folgt.)



**Zu vermieten eine Unterwohnung**

auf sofort oder später.  
**D. S. Jürgens**, Heppens.  
 In dem Hause Wilhelmstraße Nr. 8 ist die bisher von Herrn Domänen-Inspektor Meinardus benutzte **Wohnung zu vermieten**. Näheres bei **F. Felix**, Augustenstraße 10.

**Sofort zu vermieten eine herrschaftliche Wohnung** mit allem Zubehör und heizbarer Bade-Einrichtung zum Preise von M. 1000 incl. Wasser u. Abfuhr.  
**Wolff Zimmermann**, Güterstraße 9.

**Eine Wohnung**, 4 Zimmer, Küche und Zubehör, auf sof. od. später zu vermieten. Näheres **Rathsapothek**, neben der Post.  
 Ein fein möblirtes

**Wohn- und Schlafzimmer** für 1 oder 2 Herren zu vermieten bei **Wwe. S. Schenther**, Dittjeinstr. 31, am Park, 1 Treppe.

**Zu vermieten** Umstände halber zum 1. Juli d. Js. 1 frendl. **Unterwohnung**, bestehend aus 4 Räumen nebst Bodenraum und Stallung.  
**B. Finken**, Banterdeich Nr. 7.

**Zu vermieten** ein schönes möblirtes **Parterre-Zimmer** für 10-12 Mark monatlich.  
 Grenzstraße 29.

**Zu vermieten ein möbl. Zimmer** mit separatem Eingang billig.  
 Marktstraße 45, 1 Tr. r.

**Zu vermieten** eine **Unterwohnung** von 2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigen Zubehör.  
 Marktstraße 11.

**Zu vermieten** auf sofort oder später eine freundliche **Wohnung**, bestehend aus 4 Räumen nebst Zubehör.  
 Umstraße 3.

**Eine Wohnung** von 3 Räumen zu vermieten.  
 Marktstraße 6, 1 Tr. hoch.

**Zu vermieten** auf sofort oder später zwei Etagenwohnungen mit Wasserl. u. allem Zubehör, 2 Oberwohnungen desgl., ein Laden nebst Wohnung desgl.  
**L. Walter**, Bismarckstraße 18a.

**Zu vermieten** möblirtes **Wohn- u. Schlafzimmer**.  
 Peterstraße 83 I, links

**Entlausen** ein kleiner, schwarzer Hund mit weißer Brust. Dem Wiederbringer eine Belohnung.  
**G. Mayer**, Bäckermeister, Bant.

**Zu verkaufen** ein sehr gut erhaltener, eleganter **Kinderwagen**.  
 Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ich suche per sofort gegen durchaus sichere Hypothek auf ein großes massives Geschäftshaus hier am Plage **2000 Mark** gegen hohe Zinsen anzuleihen.  
**J. B. Henschen**, Noonstraße 83.

Empfehle:  
**H. Süss - Rahm - Margarine**, à Pfund 65 Pfg.  
**C. Petersen**, Banterstraße 10.

Soeben frisch eingetroffen:  
**Malta-Kartoffeln**, prima **Matjes - Heringe**, ger. **Aale**; ferner empfehle die vorzüglichsten **Fruchtsäfte u. Fruchtweine** billigst.

**Heinrich Gade**, Güterstraße 14.

**Feinste Zug- und Knopf-Stiefel!**

**Damen-Stiefel**  
 in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen empfiehlt  
**Joh. Holthaus**,  
 Neuestraße 8.  
 Eleg. Passform, billigste Preise!

Kostungstiefel mit und ohne Lack!

Herbststiefel von Mark 4,50 an!

Burg Hohenzollern.  Burg Hohenzollern.

Freitag, den 13. Juni 1890:  
**Grosses Streich-Concert**  
 im Garten,  
 ausgeführt vom ganzen Musikcorps der Kaiserl. 2. Matrosen-Division unter persönl. Leitung des Musikdirigenten Herrn Wöhlbier.  
 Anfang 8 Uhr. — Entree 40 Pfg.  
 Sehr gewähltes Programm.  
 Hochachtungsvoll  
**f. Wöhlbier. W. Borsum.**

**Alle Geschäfts-Bücher**  
 in Schwarz- und Buntdruck  
 = nebst Einband =  
 werden auf das Sauberste und Billigste hergestellt von der  
**Buchdr. des „Tageblattes“**  
 T. H. SÜSS.

**1 Zimmer - Douche** aus Kupfer steht zum Verkauf.  
**Rathsapothek**.

Empfehle:  
**Gebrannte Kaffees**, à Pfund 1,30, 1,40, 1,50 u. 1,60 M., stets frisch gebrannt, ohne Zusatz von Zucker u. Sämmtliche Sorten sind durchaus rein schmeckend und kann solche als besonders billig bestens empfehlen.  
 Ferner:  
**Gebrannte Kaffees** von **P. H. Inhoffen**, Bonn, sämtliche Sorten.  
**H. W. Renken**, Bismarckstraße 59.

**Unentgeltlich** versch. Anwesenheit nach 15-jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Befreiung der **Trunksucht** mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufshilfe. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende Villa-Christina**, Post Siedingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

**Zu vermieten** ein freundlich möblirtes Zimmer.  
 Marktstraße 11, part.

**Wichtig für Schuhmacher.**  
 Durch große, vortheilhafte **Leder-Einkäufe** bin ich im Stande, das Leder auch in kleinen Quantitäten zu äußerst billigen Preisen wieder abzugeben. **Schuhwaarenartikel**.  
**W. Diebichs**, Güterstr. 9.

■ **Herren - Turnschuhe**, à Paar M. 2,50,  
 ■ **Knaben - Turnschuhe**, à Paar M. 2,30,  
 u. s. w., äußerst billig!  
**W. Diebichs**, Güterstr. 9.

**Wegen Fortzug zu verkaufen**  
 1 Schuhmacher-Maschine,  
 1 Waschballe,  
 1 Kinderwagen  
 und sonstige Kleinigkeiten.  
 Grenzstraße 31.

**Verloren** auf dem Schießfest ein **zweireihiges Korallen - Armband**. Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes.

**Zu vermieten** zum 1. Juli ein geräumiges **unmöbl. Zimmer**. (Straßenseite.)  
**C. Ocker**, Lederhandlung, Altestr. 17.

**Beste Sardellen**, pr. Pfund 1,— Mark, empfiehlt **Johannes Arndt**, Bant. Täglich frisches

**Schwarz- u. Bremer Brod** aus der Bäckerei des Herrn **Penning** in Bant empfiehlt **A. Wilken**, Ecke der Güter- und Viktoriastr. Bei Bedarf empfehle:

**Kojetten, Stiefelschmiere, Stiefelwische, Leder-Appretur, Lack, Hühneraugentiaktur, Kittcreme, Goldlack, Schnürbänder, Knöpfe, Knöpfer u. s. w.**

**J. G. Gehrels**, **Literarisches Bureau** von **B. Denninghoff**, Mittelstraße 2. Anfertigung v. Gesuchen, Eingaben an Behörden, Bittschriften, Berichten, Correspondenzen u. s. w.

**Die Raths-Apothek** neben der Post empfiehlt ihre Fabrikate, mit reiner Kohlensäure und den besten Ingredienzien hergestellt in Flaschen mit Patent-Verschluss:

**Selterswasser, Apfelsinenbrauselimonade, Ananasbrauselimonade, Citronenbrauselimonade, Himbeerbrauselimonade, Maiweinbrauselimonade** in stets frischer Füllung. Bei größeren Bestellungen entsprechend ermäßigte Preise.

**Feinschmeckenden Grußthee**, nur von guten Theen geiebt, per 1/2 Kilo zu 1,25 M., bei

**C. J. Behrends**, Bismarckstraße 58.

**Neue Matjesheringe** in feinsten Qualität empfiehlt billigst **C. J. Behrends**, Bismarckstraße 58.

**Zu vermieten** eine **Stube**, möblirt oder unmöblirt.  
 Bismarckstraße 40.

**Außerordentliche Generalversammlung** der Ortsgruppe **Wilhelmshaven** des allgemeinen **Deutschen Schulvereins** am **Freitag, den 13. Juni**, Abends 8 1/2 Uhr, in **Ernst Meyer's Restaurant**.  
**Der Vorstand.**

**Techniker-Verein**, **Wilhelmshaven**. Am **Freitag, den 13. d. M.**, Abends 8 Uhr:

**Monatsversammlung**. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Ausflug, Verschiedenes.  
**Der Vorstand.**

**Wilhelmshav. Veteranen-Verein**. **Sonnabend, 14. Juni 1890: Monatsversammlung**.  
**Der Vorstand.**

**Verein für Handlungscommis** von 1858, **Hamburg**, **Bezirk Wilhelmshaven**. **Freitag Abend: Sitzung** im Hotel „Hof von Oldenburg“.  
**Der Vorstand.**

**Krieger- und Kampfgenossen-Verein** **Freunde**. Am **Sonnabend, den 14. d. M.**, Abends 8 Uhr:

**Generalversammlung** im Vereinslokale. Tages-Ordnung: 1) Abänderung der Statuten (§ 10) 2) Verschiedenes.

Die Kameraden, welche sich am **Bundesfeste** betheiligen, wollen sich bis zum **14. d. Mts.** melden. Die Bundesabzeichen sind in dieser Versammlung abzuliefern. Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**

**Ehrenerklärung**. Die gegen die **Chefrain Karoline Berle** hier von mir ausgesprochene beleidigende Aeußerung nehme ich hiermit als unwarh zurück und bereue die That **Wilhelmshaven, den 11. Juni 1890**  
**Catharina Gronetwold**, beim Kaufmann Breden.

Empfehle vorzüglichsten **Trauben - Essig** und prima **Prov. - Oel** billigst.

**Heinrich Gade**, Güterstraße 14.

**Beste Castlebay-Matjes - Heringe**, à Stück 10 Pfg., und beste lange **Malta-Kartoffeln**, à Pfund 25 Pfg., empfiehlt

**C. J. Arnoldt**, **Wilhelmshaven und Belfort**.

**Verlobungs-Anzeige**. **Catharine Lauts**, geb. **Hinrichs**, **Adolf Lauts** **Verlobte**.  
 Schaar. Bant.

**Geburts-Anzeige**. Die glückliche Geburt eines gesunden **Mädchens** beehren sich ganz ergebenst anzuzeigen **Berlin, den 10. Juni 1890**.  
**Korvetten-Kapitän Thiele** und Frau.